

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 33.

Kronstadt, 24. April.

1845.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Das k. siebenbürgische Landesgubernium hat die durch Pensionirung des Johann Szakadati, und Absterben des Daniel Aranka erledigten beiden besoldeten Gubernial-Kanzleistellen den Diurnisten Johann Czilmantori und Johann Singki verliehen.

○ Hermannstadt, 15. April. Gestern erschoss sich hier ein Frauenschneidergeselle, und an demselben Tag Abends fand man ein neugebornes todttes Kind in der Sporerergasse, ohnweit des Nonnenklosters. Es soll in einem Korb verpackt gewesen sein und hatte eine Contusion am Kopf. — Das seit Sonntag nach Ostern wieder eröffnete Theater in Hermannstadt wird fleißig besucht. Die Oper ist sehr gut besetzt, und auch das Schauspiel. Die Direction Köhl et Kreibitz hat unstrittig nie noch eine so brave Gesellschaft beisammen gehabt, als die heutige ist. Außer den beiden Directoren sind von den alten Mitgliedern zu nennen: die treffliche Syreer, der brave Komiker Binder, der beliebte Baritonist Köber, der verwendbare Schauspieler und Theatermaler Gebauer; von den neuen Mitgliedern sind zu erwähnen: Bassist Hanne, der seit seinem früheren Engagement im besten Andenken stand, erster Tenor Sabakky, wie er auf Provinzialbühnen unseres Ranges selten zu finden ist, zweiter Tenor Bernard, der manchen unserer früheren ersten übertrifft, und die beiden ausgezeichneten Sängerinnen: Niclas und Linbruner.

Oesterreich.

Die Allgemeine preussische Zeitung schreibt aus Wien vom 25. März: »Man scheint nun bei uns wirklich der Ansicht, dem Nothstande der Bewohner der Riesengebirgsgegenden durch Uebersiedelungen abhelfen zu können. Die Hofkanzlei hat hierüber bereits Erhebungen eingeleitet, und zwar für die Unterbringung eines Theiles jener Unglücklichen auf den Staatsgütern in den Erblanden, oder in Ungarn und Siebenbürgen. Auch sind die Provinzialregierungen angewiesen worden, die Unterbringung derselben auf Privatherrschaften zu vermitteln. Es soll zu diesem Behufe von den Herrschaftsbesitzern die Erklärung gefordert werden, ob, wieviel und

unter welchen Bedingungen, von den erwerblosen Riesengebirgsbewohnern in die dortige Jurisdiction aufgenommen werden wollen und können, ob und wie viel obrigkeitliche und städtische Gemeindegünde und unter welchen Bedingungen überlassen werden können, oder ob sie auch ohne Grundbesitz ihren nothwendigen Lebensunterhalt in Fabriken, Bergwerken, Holzfällen, oder durch andere Handarbeiten, als Spinnen, Weben, Spitzenklöppeln u. dgl. gesichert finden würden. In den Erblanden dürfte diese Aufforderung schwerlich Erfolg haben, weil gewiß nur wenig Obrigkeiten geneigt sein möchten, die Anzahl ihrer erwerblosen Unterthanen zu vermehren. In Ungarn und Siebenbürgen dürfte eher eine Aufnahme zu erwarten sein; ob aber die dahin übersiedelnden Riesengebirgsbewohner ihr Loos verbessern würden, muß bei der jetzigen Lage der Dinge sehr bezweifelt werden.

Wien. Se. k. k. Majestät haben auf den eingelangten Bericht über die verheerende Ueberschwemmung in Prag und den Umgegenden zur Unterstützung der dadurch hart bedrängten ärmeren Klasse der Einwohner die Summe von vierzigtausend Gulden C. M. allergnädigst bewilligt, und dieselbe unverzüglich zur Disposition Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Stephan, Landeschefs von Böhmen, zumitteln zu lassen geruhet.

Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter haben an das Comité, welches sich in Folge der in Böhmen stattgehabten Ueberschwemmungen zur Unterstützung der Nothleidenden in Prag gebildet hat, einen Betrag von fünftausend Gulden C. M. allergnädigst zustellen zu lassen geruhet, welcher ungesäumt seiner Bestimmung zugeführt worden ist.

Nach der großmüthigen Unterstützung, welche allergnädigst Se. Majestät den durch die neuesten Wasserverheerungen Verunglückten im Königreiche Böhmen zuzuwenden geruhten, traten Ihre k. k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl und die Frau Erzherzogin Sophie an die Spitze der Wohlthäter, indem der durchlauchtigste Erzherzog den Betrag von viertausend Gulden C. M., die Frau Erzherzogin aber jenen von tausend Gulden C. M., diesem milden Zwecke zu widmen, und an Se. kais. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Landeschef Böhmens gelangen zu lassen geruhten.

Aufgefordert, und bei der ersten Kunde des Unglücks der Uebersiedelung in Böhmen, übergaben die Geschäftsführer des Großhandlungshauses S. M. Rothschild in Abwesenheit des Chefs, das Großhandlungshaus S.

S. Sina, Arnstein und Eskeles, Hermann Lobesco, je zehntausend Gulden C. M., dem Staats- und Conferenzminister Grafen von Kolowrat, und es wurde diese ansehnliche Summe von vierzigtausend Gulden C. M. ungesäumt zur Verfügung des hohen böhmischen Landespräsidiums gestellt. (Pesther Ztg.)

A u s l a n d.

Türkei.

† Konstantinopel, 26. März. Im Geiste der allerwärts fortschreitenden Verbesserungen und Reformen in allen Verwaltungszweigen hat die Pforte am 11. des Mondes Rebbi-ul-Ewwel 1261 (20. März 1846) ein neues Polizeireglement erlassen, und dasselbe sämmtlichen hier accreditirten Gesandtschaften mitgetheilt. Der Hauptinhalt dieses Reglements besteht in Folgendem: Die Verwaltung der Polizei ist einem eigends dazu geschaffenen Conseil unter der Oberdirection Sr. Exc. des Muschir von Topchane, Mehemed Ali Pascha, übertragen. Demselben liegt ob: die Ueberwachung und Reinhaltung aller Staatsgebäude, Bazars, Straßen und sonstigen öffentlichen Orte, die Aufrechthaltung der Ordnung in den Chan's, Gast- und Wirthshäusern, und möglichste Unterdrückung der übelberüchtigten Prostitutions- und Spielhäuser, die Sorge, jede Versammlung von Bagabunden und arbeitsscheuen Handwerkern, sowie jedwede turbulente Zusammenrottung augenblicklich zu zerstreuen und zu unterdrücken, der Straßenbettelei zu steuern, die Ertheilung der Pässe für das Innere, und Unterstützung armer Fremder zur Rückkehr in ihre Heimat. Die Ausübung der Censur über alle fremden und einheimischen Drucksachen. Die Ueberwachung der guten Ordnung in den Theatern und bei andern öffentlichen Vergnügungen, sowie in den Casinos und Börsen, wo Handelsleute und Mäkler in Geschäften zusammenkommen u. s. w. — Als Beweis der hohen kaiserlichen Gnade ist ebenbemeldeter Muschir von Topchane am 24. d. M. in den Pfortenpalast berufen, und ihm daselbst in Gegenwart des Großvezirs, der Minister aller Großwürdenträger des Reichs, Mittheilung des großherrlichen Hattischerifs gemacht worden, vermöge welchem Se. Hoheit besagten Muschir zum Gemahl der Sultantin Abile, jüngsten Schwester Sr. Hoheit, bestimmt. Der hohe Bräutigam empfing hierauf mit den Ausdrücken der ehrfurchtsvollsten Dankbarkeit gegen Se. Hoheit den Sultan die Glückwünsche aller versammelten Großen. Das feierliche Beilager soll, wie es heißt, künftigen Mai mit glänzender Pracht vollzogen werden.

Griechenland.

† Athen, 20. März. Fürst Michael Obrenovich, Erhopodar von Serbien, ist am 23. d. M. von Neapel über Malta, mit einigen seiner politischen Freunde angekommen, und hat durch sein Erscheinen einiges Auf-

sehen im Publikum erregt. Wie es heißt, hat König Otto es verweigert, ihn zu empfangen, wenn er nicht durch den türkischen Gesandten vorgestellt werden würde, wozu sich dieser jedoch nicht ermächtigt geglaubt habe. Soviel ist gewiß, daß Fürst Milosch, ohne den König gesprochen zu haben, heute von hier ab-, und nach Ancona gefahren ist. Es hat indessen während seiner Anwesenheit nicht an zahlreichen Besuchen bei ihm gefehlt. — Die Gerüchte von einer Veränderung des Ministeriums, nach einer Combination, worin die Zographos, Tricupis, Mavromichalis, Deligani und Andere figuriren, bestärken sich von Tag zu Tag, obgleich Jedermann davon überzeugt ist, daß von solcher Veränderung ein ersehntes Heil nicht zu erwarten sei. Offenbar scheint daher eine geheime Intrigue der Triebfeder solch widersinnigen Treibens zu sein, und wir wünschen bloß, daß die Folgen desselben weder dem Lande, noch der Constitution, noch dem König verderblich sein mögen.

Aegypten.

† Alexandrien, 16. März. Die endlose Frage der Nilsperrre, deren definitive Entscheidung ich Ihnen in einem meiner Letzten gemeldet hatte, ist nun zum dreißigsten Male wieder in Frage gestellt, und Hr. Ingenieur Mougel, welcher eben im Begriffe war, sich zur Anschaffung der zu jenem großen Bau nöthigen Maschine nach Frankreich einzuschiffen, nach Kairo berufen worden, — weil dieser Gegenstand nochmals berathen werden soll. — Hr. Mougel ist sofort am 13. d. M. dahin abgegangen, mit dem festen Vorsatz jedoch, seine Entlassung zu nehmen, da er der unabsehbaren Komödie, die man mit ihm spielt, nachgerade müde geworden ist. — Der berühmte Graf Gonsalopieri, Leidensgefährte Silvio Pellico's, ist heute Morgen nach Syrien abgereiset. — Eben auch heute Nachmittag ist das Dampfboot Iberia aus Malta mit Passagieren nach Indien an Bord hier angekommen, unter denen sich der Gouverneur für die portugiesischen Colonien in Indien auszeichnet. Er wird seinen Weg über Bombay nehmen.

Schweiz.

Aus Zürich wird in der »Allgemeinen Zeitunge vom 1. April Abends 3 Uhr geschrieben: »Die Freischaaren und Flüchtlinge sind gestern in zwei Colonnen in den Kanton Luzern eingedrungen, die eine von Zofingen (Murgau), die andere von Hutwyl (Bern) ausgehend. Bei Etisweil (westlich von Sursee) vereinigten sie sich und rückten dann über Wangen und Rusweil bis an die Emme, Andere sagen bis nach Littau über der Emme. Soviel ist gewiß, daß sie gestern Abend schon in der Nähe von Luzern aufgestellt waren und einzelne Abtheilungen des Luzerner Landsturms ohne viele Anstrengung und beinahe ohne Blutvergießen zerstreut haben. Ihre Gesamtstärke mag sich auf 7 bis 9000 Mann belaufen. Sie sollen gut organisiert und bewaffnet sein. Sursee, wo etwa 6 Compagnien Infanterie und eine Batterie Luzerner Regimentsstruppen standen, ist umgangen worden. In Lu-

gern sind die Milizen und Landsturmmassen der innern Kantone eingerückt, so daß zwei beträchtliche und erbit- terte Armeen einander gegenüberstehen, und heute schon ein entscheidender Schlag geschehen sein kann. Soviel weiß man aus den Mittheilungen des diesen Morgen um 5 Uhr aus Luzern abgegangenen Couriers. Man befindet sich hier in peinlicher Erwartung. Die aufge- botenen Truppen aller Waffen treffen zahlreich ein, und werden heute Abend schon dislocirt. Der Groß- rath hat die Eröffnungsrede seines Präsidenten und ein Paar Berichte angehört, und hierauf eine Com- mission niedergesetzt, die ihm morgen um 8 Uhr über die wichtige Tagesangelegenheit Anträge hinterbringen soll. Bern hat bereits von sich aus 6 Bataillone auf- gestellt, von denen drei sofort an die Luzerner Grenze vorrücken sollen.

Eine Mittheilung vom 2. April in der »Allgemei- nen Zeitung lautet: »Der Sieg, welchen die Urschweiz gestern über die vereinigten Freischaren der radikalen Schweiz erfocht, ist vollständig. Gegen 8000 Mann mit 16 Kanonen rückten die Freischaren den 31. März in den Kanton Luzern, und heute, den 2. April, befindet sich kein Mann derselben mehr inner- halb unsrer Grenzen, mit Ausnahme von ungefähr 800 Gefangenen. Gegen 600 Freischärler blieben in den verschiedenen Gefechten auf dem Schlachtfelde. Waffen, Kanonen, Pferde, Wagen und eine große Beute fiel in unsre Hände. Unser Verlust ist verhältnißmäßig unbedeutend zu nennen. Eine Compagnie Nidwaldner kam ins Gedränge, und aus ihren Reihen werden zur Stunde mehrere vermisst. Unsr Truppen hatten eine von der Natur so begünstigte Stellung inne, daß wir nur wenige Todte zählen, wohl aber mehrere Verwun- dete. Unter den Gefangenen befinden sich mehrere Führer des Schweizer Radicalismus, wie z. B. Ha- genauer, Waller,*) Berner von Aargau, Herzog von Bern, Dr. J. Zschokker, eben so hat auch der Tod mehrere rabi- cale Chefs getroffen. Durch diesen Sieg haben Luzern und die Urschweiz ihre Zukunft gesichert und den Schlachtenruhm der Väter bewahrt.

Nachschrift. Luzern, 2. April, Abends halb 7 Uhr. Soeben wurde der Triumphzug gehalten. Voran der etwas verwundete Dr. Steiger in einem Wägelin unter Infanterie- und Kavallerieeskorte. Dann folgte unter Infanterieeskorte ein Trupp gefangener Frei- schärler, wohl 200. Nun die erbeuteten Kanonen, 8 nacheinander mit allen dazu gehörigen Wagen; vier wurden schon in der Nacht gebracht. Vor dem ersten Wagen saß mit einer erbeuteten Fahne ein junger Kämpfer auf einem schönen erbeuteten Roß. Auf ei- nem Wagen in der Mitte des ganzen Zuges einsichtlicher

*) Diesen, den Führer der Dinge in Aargau, finden wir nicht in den andern Correspondenzen unter den Gefange- nen angeführt, dagegen den Centralpolizeidirector Suggen von Solothurn, den Obrist Rothpletz von Aarau, den Dr. Steiger ic. und viele »reich gekleidete Herren,« wie ein Bericht in der Luzernerischen Staatszeitung sagt.

Bauernmann mit der hochroth flatternden Baselland- schafter Kantonsfahne, am Ende des Kanonewagen- zugs wieder ein junger Mann auf einem eroberten Roß mit einer zweiten weißen Fahne. Dann ritten auf lauter erbeuteten Rossen wieder junge Männer heran, fortwährend unter lautem Jubel der versammel- ten Volksmenge und Soldaten. Eine Menge Bagage- wagen aller Art, mit erbeuteten Waffen und Proviant beladen, rasselten hindendrein. Folgten dann wieder unter Infanterieeskorte 100 bis 120 Mann starker Trupp Gefangener; dann noch ein kleiner Trupp, wel- cher den Zug schloß. Das Defiliren ging vor dem Regierungsgebäude vorbei, und dauerte wohl eine halbe Stunde. Der Zug hatte beinahe eine Viertelstunde Längenausdehnung. Oberst Rothpletz wurde schon am Vormittag eingebracht. Baumann liegt todt auf dem Gütisch, Bühler todt, Eduard Schnyder todt. Erfran- ciskaner Knobel, der »Herzog des Rückzugs« von Bern, Amtschreiber von da, Gerichtschreiber Berner von Kulm, Gerichtspräsident Keller von Baden, Lehrer Hagenauer von Aarau, Dr. Scheidegger von Huttwyl und viele vornehme Herren und Offiziere sind unter den Gefangenen. Die gesammte Anzahl dieser Gefan- genen übersteigt 1000. — Tausend beinahe sollen, auf der Flucht begriffen, in der Eile ihren Tod gefunden haben. Beinahe tausend mögen im Kampfe gefallen sein. *) Von den vereinten Bundesgenossen sind viel- leicht nicht 10 Todte, 20 gewiß nicht; wenige Verwun- dete. Die Schwyzer sind gestern in der Nacht und zum Theil heute Morgens in Luzern eingerückt, und heute Mittag nach Sursee ausgezogen.

Spanien.

Der böse Geist schleicht wieder in Madrid im Finstern. Man ist einer Conspiration auf die Fahrt gekommen, die nichts Geringeres bezweckte, als alle Minister und selbst die Königin zu ermorden. Es ha- ben viele Verhaftungen Statt gefunden. Auch soll man einem karlistischen Complot auf der Spur sein.

Deutschland.

Leipziger Blätter melden über den Eisgang der Elbe bei Dresden aus dieser Stadt vom 31. März, 6 Uhr Abends: »Schon seit vorgestern Abends beschäf- tigte nur ein Gegenstand die Bewohner unserer Stadt: der hohe Stand der Elbe. Wer nicht unmittelbar von der Wassernoth getroffen wurde, unterrichtete sich von Stunde zu Stunde von dem Wasserstande. Jeder suchte sich selbst von einer etwaigen Veränderung des Wasserstandes durch die Ansicht des an dem Pfeiler der Brücke, welcher das Krucifix trägt, angebrachten Wassermessers, welcher mit großen Zahlen die Ellen von dem mit Null bezeichneten Normalstande der Elbe angibt, zu überzeugen. Heute Morgens war von die-

*) Danach wären von 8000 Mann in wenigen Stunden 2000 getödtet worden, was durchaus unglücklich erscheint.

sem zehn Ellen anzeigenden Maße nur wenig mehr zu sehen. Allein plötzlich setzte ein ganz unerwartetes Ereigniß die ganze Stadt in Schrecken. Nach 10 Uhr Vormittags stürzte die eine Hälfte des Pfeilers, welcher das Crucifix trug, und auf welchem sich das Wachthaus des die Brücke beaufsichtigenden Postens befand, in die Flut. Kurze Zeit vorher hatte man einen kleinen Riß bemerkt, und die Wache, sowie die auf der Brücke befindliche Polizeimannschaft (welche schon seit zwei Tagen, um jeden Andrang zu vermeiden, das Verweilen auf der Brücke nicht gestattet haben,) hatte eben noch Zeit genug gehabt, um die zahlreichen über die Brücke eilenden Personen zu warnen, so daß Niemand verunglückte. Da das eine Trottoir ganz und ein Theil des Fahrwegs mit hinabgestürzt war, wurde die Brücke sofort für alle Wagen gesperrt, was, da beide Bogen bis jetzt unverfehrt zu sein schienen, unbedenklich war. Eine Zeit lang war der Uebergang, bis die Behörde sich von der Gefahrllosigkeit des Wegs überzeugt hatte, auch den Fußgängern versagt, und viele Tausende, deren Wohnung sich auf dem andern Ufer, als wo sie sich gerade aufhielten, befand, geriethen durch die Besorgniß, auf Lage von den übrigen getrennt bleiben zu müssen, in nicht geringe Bestürzung. — Ueber dem Crucifix und der metallenen Tafel mit der Aufschrift: »Galli dejecerunt, Alexander restituit,« schlug die Flut hoch zusammen; dagegen wurde die Weltkugel, auf welcher die Füße des Heilands ruhten, wieder emporgeworfen, schwamm auf der Mitte des Stromes fort und entschwand bald den Blicken der versammelten Zuschauer. Merkwürdig ist es, daß nicht der Theil des Pfeilers einstürzte, welcher stromaufwärts gerichtet ist, und den Stoß der Eisshollen und den Andrang des Wassers auszuhalten hat, sondern der stromabwärts gerichtete Theil. Natürlich ist der Verkehr sehr wesentlich gehemmt. — Glücklicherweise nimmt der Wasserstand seit heute Mittag ab, und ist bereits der Strom um einen Fuß gefallen, so daß nun wenigstens jede Befürchtung vor einer größern Gefahr beseitigt erscheint. »

Preußen.

Berlin, 29. Mär. Die Untersuchung über die in Schlessen entdeckte hochverrätherische Verbindung geht ihren Gang fort, und soll bereits zu merkwürdigen Ergebnissen geführt haben. Schlessen ist in der That politisch, confessionell und namentlich in socialer Hinsicht durch gegenseitige Erbitterung der verschiedenen Stände sehr erregt. — In Posen dauerten die militärischen Maßregeln fort, und obschon das dort von einigen jungen Leuten Beabsichtigte das Gepräge der Lohhäuslerwirthschaft trägt, so liegt doch darin

ein sehr beunruhigendes Symptom, das noch krasser hervortritt, wenn es mit andern Vorfällen zusammengehalten wird.

(Kronstadt, 12. April.) In unserer vorigen Zeitung haben wir auch davon Nachricht gegeben, daß das Geburtsfest allerhöchst Sr. Majestät unseres Kaisers auch in der Pfarrkirche der griechisch-unirten Glaubensgenossen in der obern Vorstadt auf eine würdige und erhabene Weise gefeiert worden sei. Während wir nun dieses hiemit bestätigen, finden wir für nöthig, den in diesem Berichte eingeschlichenen Druckfehler, Seite 150 auf der ersten Spalte in der 15. Zeile von oben, wo es heißt »griechisch-unirtene zu berichtigen; es soll daselbst »griechisch-nicht-unirtene heißen. Wie bekannt, befindet sich in unserer Stadt keine griechisch-unirte Kirche. — Soviel auf Verlangen der Repräsentanten der betreffenden Gemeinde.
Die Red.

Künftigen Sonntag den 27. April findet die dritte musikalische Abendunterhaltung, von den hiesigen Musikfreunden veranstaltet, Statt.

Die Badeanstalt

in dem ehemaligen Beer'schen Garten in der obern Vorstadt, die durch ihre propere Keuslichkeit in den verfloßenen Jahren sich einer großen Theilnahme von Seiten des Publikums erfreute, ist wieder zum Gebrauche eröffnet.

Die Schankgerechtigkeit

im gewesenen Beer'schen Garten in der obern Vorstadt ist von Georgi bis Michaeli zu verpachten. Das Nähere erfährt man bei

Johann Beer,
Thorvater im obern Vorstädter Thor.

Kronstädter Gilsfahrt.

Der Wagen geht jeden Freitag Morgens 4 Uhr aus dem Gasthose zum grünen Baum ab, und erreicht Fogarasch um 11 Uhr Mittags, und Hermannstadt um 9 Uhr Abends.

Von Hermannstadt geht derselbe Wagen Samstag Morgens 7 Uhr ab, und erreicht denselben Tag Fogarasch um 3 Uhr Nachmittags, und Kronstadt Abends um 11 Uhr.

Auch sind im Gasthose zum grünen Baum jederzeit Pferde zu Landdarthien oder für größere Reisen um billigen Preis zu haben.
Franz Körner.